

Naturschutz aktuell

Jahresbericht 1998 für den Landkreis Waldeck-Frankenberg

(zusammengestellt von Frank Seumer)

Amphibienschutz an Straßen

Anlaßlich eines Treffens mit dem Artenschutzdezernat des Regierungspräsidiums Kassel (RP) tauschten ehrenamtliche Helfer und Vertreter von Behörden aktuelle Informationen über den Amphibienschutz an den Straßen des Kreisgebietes aus. Nachfolgend eine Übersicht über die Situation:

Stationäre Schutzanlagen

In Waldeck-Frankenberg gibt es laut RP einen sehr hohen Anteil von Schutzanlagen an Kreisstraßen. Dies deutet auf eine aktive Arbeit der Unteren Naturschutzbehörde und der ehrenamtlichen Naturschutzgruppen hin.

Landesstraße L 3393 Heringhausen-Bontkirchen

Zum Zeitpunkt der Errichtung der Anlage wanderten dort noch ca. 13000 Amphibien. Der Bestand ist in den vergangenen Jahren stark geschrumpft. Dies wird überwiegend auf den andauernden Niedrigwasserstand des Diemelsees zurückgeführt. 1998 sollte die Amphibienwanderung durch einen Praktikanten im Rahmen des FÖJ beobachtet und untersucht werden. Die Zaunanlage wird durch das Forstamt Willingen betreut.

Kreisstraße K 71 Heringhausen-Giebringhausen

Die Zaunanlage wird durch die NABU-Ortsgruppe Diemelsee betreut und regelmäßig repariert.

Landesstraße L 3297 Berndorf-Mühlhausen

Die 1995 errichtete Zaunanlage, betreut durch die NABU-Gruppe Twistetal, funktioniert zufriedenstellend.

Kreisstraße K 115 Hatzfeld-Ebenfeld

Die Anlage aus Recyclingmaterial wurde 1996 fertiggestellt. Die Annahme durch die wandernden Amphibien ist nicht zufriedenstellend, teilweise bedingt durch abgebrochene Pfosten und schlechte Bauausführung. Die angemahnten Garantieleistungen wurden auch 1998 nicht erbracht.

Bundesstraße B 253 bei Bad Wildungen

Die Anlage wird durch die NABU-Gruppe Bad Wildungen betreut und funktioniert zufriedenstellend. Durch Verkehrsunfälle werden oft Reparaturen am Leitzäun erforderlich. Die Kosten übernimmt die Obere Naturschutzbehörde im Rahmen eines Betreuungsvertrages.

Kreisstraße K 48 Neukirchen-Sachsenberg

Die Zaunanlage wurde 1998 durch die NABU-Gruppe Lichtenfels auf rund 300 Meter Länge instandgesetzt und ist seitdem wieder voll intakt.

Kreisstraße K 39 Gellershausen-Hüddingen

Zuständig für die gut funktionierende Leitanlage, seit 1989 in Betrieb, ist die NABU-Gruppe Edertal.

Kreisstraße K 101 Haina-Altenhaina

Die Betreuung der rund 500 Meter langen Zaunanlage wurde 1998 von der NABU-Gruppe Frankenau übernommen (bisher NABU-Gruppe Frankenberg). Erforderliche Reparaturarbeiten wurden durchgeführt und garantieren die volle Funktion.

Landesstraße L 3393 Geismar-Wellen

Die Betreuung der Anlage hat das Forstamt Fritzlar übernommen. Funktion und technischer Zustand sind nicht zufriedenstellend. Untersucht werden müsste, inwieweit noch Amphibien wandern.

Kreisstraße K 8 am Twistevorstau zwischen Braunsen und der B 450

Die bereits 1982 gebaute Leitzaunanlage wird kaum noch durch Kröten frequentiert. Ein großer Teil der Population hat sich in den Twistesee verlagert. Neben starken Beschädigungen weisen die Betreuer der NABU-Gruppe Arolsen auch auf die nicht den Anforderungen entsprechenden Durchlässe hin.

Straßensperrungen

Nächtliche Sperrungen werden lediglich am Gemeindeverbindungsweg zwischen Goddelsheim und Medebach sowie 1999 erstmals zwischen auf der Sachsenberger Gemeindestraße Unterm Hain vorgenommen. Beides geschieht in Zusammenarbeit mit der NABU-Gruppe und Stadt Lichtenfels.

Mit Hinweisschildern wird der Zufahrtsweg von der Kreisstraße Freienhagen-Landau zum Jeppenteich versehen.

Ferner wurde in den letzten Jahren regelmäßig auch die Straße K 45 zwischen Bergfreiheit und Oberurff (Schwalm-Eder-Kreis) gesperrt, da hier die Anlage eines Dauerzaunes nicht möglich ist. Zuständig ist die Straßenmeisterei Borken.

Mobile Schutzanlagen

Kreisstraße K 117 Burgwald-Wiesefeld

Diese Anlage wird durch die NABU-Gruppe Burgwald und Mitarbeiter des Forstamtes Burgwald betreut. Detaillierte Zählungen weisen bis zu 2000 wandernde Tiere pro Jahr aus. Deutlich zugenommen hat auch die Feuersalamander-Population.

Landesstraße L 3085 Ortseingang Altenlotheim

Diese Anlage wird seit vielen Jahren durch die Feuerwehr Altenlotheim aufgebaut und betreut. Wegen personeller Engpässe wird die Erstellung einer stationären Anlage gefordert.

Landesstraße L 3073 Somplar

Der 1997 erstmals aufgebaute Schutzzaun am Feuerlöschteich der Firma Ante wird durch die Naturschutzjugend Bromskirchen betreut. Die Zahl der Amphibien ist stark schwankend.

Landesstraße L 3083 Goldhäuser Teiche

Hier wird jährlich durch die NABU-Gruppe Korbach ein mobiler Zaun auf etwa 350 Meter Länge aufgestellt. In manchen Nächten werden hier bis zu 1000 wandernde Erdkröten festgestellt. In 21 Jahren zählten die ehrenamtlichen Helfer insgesamt 70.000 Amphibien. Eine feste Wanderrichtung ist nicht zu verzeichnen. Wegen unterschiedlicher Höhenlage kommt es außerdem zu starken zeitlichen Verzögerungen der Wanderung. Beim Straßenbau vor einigen Jahren war bereits eine stationäre Schutzanlage geplant, kam jedoch nicht zur Ausführung.

Zufahrtsweg Feriendorf Frankenau

Der Amphibienschutzzaun wird durch den Vereine für Rassegeflügelzucht und Naturschutz Frankenau auf rund 300 Meter Länge aufgestellt und betreut.

Geplante Naturschutzgebiete im Kreisgebiet

Der Entwurf des Regionalplanes Nordhessen (Stand September 1998) weist im Landkreis Waldeck-Frankenberg folgende künftige Naturschutzgebiete aus:

Geplantes Naturschutzgebiet	Gemarkungen
Erweiterung NSG Twistevorstau	Arolsen-Braunsen
Eichholz bei Dehausen	Diemelstadt-Dehausen, Wethen
Bilstein bei Bad Wildungen	Bad Wildungen-Reitzenhagen
Ederaeue bei Rennertehausen	Allendorf-Rennertehausen
Goldbachtal	Frankenberg-Röddenau u. Wangershshn.
Kesselberg bei Löhlbach	Haina-Löhlbach
Mittleres Orketal	Dalwigksthäl, Buchenberg, Niederorke
Naßwiesen bei Ernsthäusen	Burgwald-Ernsthäusen
Nuhneweisen zw. Somplar u. Hallenberg	Bromskirchen, Somplar
Rüsselbach und Breite Sohl	FKB-Wangershshn. u. Hommershshn.
Staatsforst Battenberg	Dodenau, Battenberg, Bromskirchen
Aartal bei Goddelsheim u. oberes Orketal	Münden, Dalwigksthäl, Goddelsheim
Erweiterung Hagenfeld	Korbach-Meininghausen
Erweiterung Ederseeufer bei Herzhausen	Vöhl-Herzhausen
Hinter den Pfühlen bei Adorf	Diemelsee-Adorf, Wirmighäusen
Eder-Nordrand	Waldeck, Niederwerbe, Asel, Basdorf
Hochstein und Mehlberg bei Basdorf	Basdorf, Niederwerbe

Ausgleichsmaßnahmen der Preußen Elektra

Im Rahmen des Baus einer Hochspannungsleitung zwischen Frankenberg und Gemünden stellt die Preußen-Elektra AG Mittel zur Durchführung von Ausgleichsmaßnahmen zur Verfügung. Die Naturschutzverbände haben gemeinsam mit der UNB eine Vorschlagsliste erstellt. Danach sind folgende Maßnahmen geplant:

- Renaturierung der Wohra in der Gemarkung Haina
- Pflege und Wiederherstellung von Wacholderheideflächen in Haubern
- Umbau der Wehre im Holzbach in der Gemarkung Gemünden-Lehnhausen
- Ankauf und Gestaltung einer Feuchtfläche am Ubach bei Gemünden
- Reaktivierung eines Ederaltarmes bei Vöhl-Ederbringhausen

Planung von Umgehungsstraßen

Südümgehung Frankenberg

Seit mehreren Jahren läuft des Planfeststellungsverfahren für die Frankenger Südümgehung. 1998 fanden mehrere Abstimmungsgespräche zwischen den Naturschutzverbänden und dem Amt für Straßen- und Verkehrswesen Bad Arolsen hinsichtlich der Ausgleichsmaßnahmen statt. Grundsätzlich wurde dafür plädiert, umfangreiche Straßenbepflanzungen und viele kleine Ersatzmaßnahmen zugunsten von ein oder zwei Großmaßnahmen zu reduzieren. Außerdem kritisierten NABU, HGON, Sportfischer sowie Gebirgs- und Wanderverein die umfangreichen Auwaldanpflanzungen zulasten der freien Aue. Einbezogen in die Abstimmung wurde auch die Bauleitplanung für den Industriegebietsanschluß Frankenberg. Insgesamt fanden sechs Erörterungstermine statt. Mit dem Planfeststellungsbeschuß wird im Frühjahr 1999 gerechnet.

Südümgehung Bad Arolsen

Im Bundesverkehrswegeplan ist die Umgehungsstraße für Bad Arolsen als vordringlicher Bedarf ausgewiesen. Das Raumordnungsverfahren wurde bereits 1991 eingeleitet. In einer Umweltverträglichkeitsstudie werden vier Varianten unter verkehrlicher, ökologischer und städtebaulicher Sicht analysiert. Daraus ergaben sich die beiden Vorschläge für zwei stadtnahe Trassen mit und ohne Tunnel. Beide Varianten stellen jedoch große Eingriffe in Natur- und Landschaft dar.

Ortsumgehung Burgwald-Ernsthäusen

Für die geplante Umgehung wurde eine Umweltverträglichkeitsstudie und Raumbedeutungsanalyse vorgestellt. Neben den bekannten Varianten auf der Ostseite von Ernsthäusen (Wetschaftstal, Burgwald) wurden auch drei Varianten westlich vom Ort vorgestellt. Bei einer Verlagerung der Bundesstraße auf die K 117 könnte sogar die Umgehungsstraße Bottendorf entbehrllich werden.

Im Rahmen einer Verkehrsuntersuchung für den gesamten Raum soll auch der NABU-Vorschlag, den Fern- und Schwerlastverkehr über die Frankenger Südmehung, B 253 und B 236 nach Münchhausen zu leiten und auf die Umgehungsstraßen Botten-dorf und Ernsthausen zu verzichten, überprüft werden.

Windkraftanlagen

Die Staatliche Vogelschutzware für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland hat die im Regionalplanentwurf zahlreich dargestellten Windkraftanlagenstandorte bezüglich ihrer potentiellen Auswirkung auf den Vogelzug geprüft. Aus der Stellungnahme der Staatlichen Vogelschutzware ergeben sich folgender Grundsätze:

Bekannte Rastplätze mit regionaler und höherer Bedeutung sind Tabuflächen für eine Windkraftnutzung. Zwischen Rastplätzen können Windräder erhebliche Hindernisse darstellen (Zerschneidungseffekte). Auch solche Standorte sind mit den Belangen des Vogelzuges nicht vereinbar. Zahlreiche andere Gebiete sollen einer Einzelfallprüfung unterzogen werden.

In die Beurteilung sind Kenntnisse des Zuggeschehens auf regionaler, überregionaler und nationaler Ebene (z. B. Leitlinien des Vogelzuges) eingeflossen. Wichtige Kriterien sind die Individuenzahl rastender Arten, Vorkommen seltener und gefährdeter Arten sowie Größe, Unzerschnittenheit und Naturnähe der Gebiete. Die wichtigsten Rastplätze liegen meist in offenen Auenlandschaften, an Stillgewässern und auf waldfreien Sattellagen.

Der Leiter der Vogelschutzware, Dr. Klaus Richarz, stellte fest, daß viele Vogelarten aufgrund ihrer normalen Flughöhe von den technischen Einrichtungen unbeeinflußt bleiben. Zu einem erheblichen Risiko werden die Windkraftanlagen jedoch beim Anflug auf Rastbiotope oder bei Schlechtwetterlagen. Der negative Einfluß sei dabei weniger durch direkten Verlust in Form von Anflugopfern zu sehen, sondern bestehe in der Ablenkungswirkung der Anlagen und damit verbundenem Kräfteverlust und Desorientierung.

Ende 1998 befanden sich im Landkreis Waldeck-Frankenberg insgesamt 60 Windkraftanlagen an 15 Standorten mit einer Nennleistung von 25.600 KW. Auf den Alt-kreis Frankenberg entfallen 13 Anlagen an vier Standorten.

Windkraftanlagen bei Volkmarsen-Ehringen

Einen Rechtsstreit rief der Bau von fünf Windenergieanlagen bei Volkmarsen-Ehringen hervor. Der NABU Landesverband Hessen legte am 21. September 1998 beim Kreis-ausschuß des Landkreises Waldeck-Frankenberg Widerspruch gegen die Baugenehmigung ein. Der Antrag auf Anordnung einer aufschiebenden Wirkung des Wider-spruchs beim Regierungspräsidium Kassel wurde im Dezember 1998 von dort abgelehnt. Die Windräder sind inzwischen gebaut.

Sie befinden sich im Gemarkungsbereich „Auf dem Ischenberge“, wo Ende der achtziger Jahre eines der ersten Biotopverbundprojekte in die Tat umgesetzt wurde. Mit Unterstützung des Landes Hessen, des Landkreises Waldeck-Frankenberg, der Stadt Volkmarsen, der Jagdgenossenschaft, Landwirten und vieler NABU-Ortsgruppen wurden Flächen angekauft, angepachtet, Hecken gepflanzt, Ackerflächen in Grünland umgewandelt und Auenbereiche renaturiert. Mehr als 100.000 Mark öffentliche Mittel flossen in das Projekt. Es galt lange Zeit als erfolgreichstes nordhessisches Biotopverbundsystem.

Das Gebiet der geplanten Windkraftanlagen ist außerdem in der Karte TK 25 mit avifaunistischen Scherpunkträumen des Regierungspräsidiums Kassel als regional bedeutsames Vogelbrut- und Rastgebiet ausgewiesen. Nachgewiesene Arten: Heideleerle, Wiesenpieper, Neuntöter, Wachtel, Kiebitz, Saatkrähen, Drosseln und Weihen. Als in weiter Umgebung einzig unbewaldete Hochfläche wird der Bereich regelmäßig auch von Kranichen und verschiedenen Limikolenarten als Rastplatz genutzt. Das Braunkehlchen, in Waldeck-Frankenberg mittlerweile stark bedroht, besitzt „Auf dem Ischenberge“ einen traditionellen Brutplatz.

Trotz vorliegender Daten über das Gebiet und ablehnender Stellungnahmen der Naturschutzverbände, des Bezirksnaturschutzbeirates sowie der Oberen und Unteren Naturschutzbehörde wurde der Bau der Windkraftanlagen genehmigt und durchgeführt. Über den Widerspruch des NABU-Landesverbandes ist bisher noch nicht entschieden.

Campingplatz bei Vöhl-Herzhausen

Die Erweiterungspläne der rund 22 Hektar großen Campinganlage beschäftigten 1998 die zuständigen Behörden und Gerichte. Schon lange war die Ausweitung auf angrenzenden Flächen, die im Landschaftsschutzgebiet Auenverbund Eder liegen, umstritten. Im Frühjahr 1998 begann der Campingplatzbesitzer ohne behördliche Genehmigung mit dem Verlegen von Versorgungsleitungen und der Verrohrung von Gräben. Der Kreisverband Waldeck-Frankenberg des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschlands erstattete daraufhin Strafanzeige bei der Kasseler Staatsanwaltschaft wegen unerlaubter Baumaßnahmen.

Ein Ortstermin Anfang Juni mit Regierungspräsident Bertram Hilgen, Landtagsabgeordneten Reinhard Kahl, Bürgermeister Harald Plünnecke sowie Vertretern der Oberen und Unteren Naturschutzbehörde führte zu folgendem Kompromiß: Die beiden kleinsten der drei schützenswerten Kernzonen werden aus dem Landschaftsschutzgebiet Auenverbund Eder herausgenommen und dürfen in die Erweiterungsplanung einbezogen werden. Das bei den Bauarbeiten zerstörte Feuchtgebiet bleibt unter besonderem Schutz. Damit darf der Platz in südlicher Richtung um rund 1,5 Hektar erweitert werden. In „abgespeckter“ Form darf das Sanitärgebäude im Landschaftsschutzgebiet

gebaut werden. Als Ersatzmaßnahmen werden auf der anderen Uferseite Renaturierungsmaßnahmen an der Eder vorgenommen. Wegen des unerlaubten Eingriffs vor Genehmigung müssen die Campingplatzbetreiber mit einem empfindlichen Bußgeld rechnen, kündigte der Vertreter der Oberen Naturschutzbehörde an.

Rabenvögel – Jagd ja oder nein?

Ein ständiges Artenschutzthema erhitze auch 1998 die Gemüter: die Rabenvogeldiskussion. Vor dem Erlaß des Hessischen Innenministers zur Freigabe des Abschusses von Rabenkrähe und Elster in der Zeit vom 1. September bis 31. März versuchten die Kreisorganisationen von NABU und HGON, mit einem Positionspapier zur Versachlichung des Themas beizutragen.

Darin sprachen sich die Ornithologen für eine Bestandsreduzierung in genehmigten Einzelfällen mit der norwegischen Krähenfalle aus. Grundsätzlich sei eine Zunahme von Elstern und Rabenkrähen feststellbar. Als Ursache werden der vermehrte Maisanbau und die Silagewirtschaft in der Landwirtschaft angeführt. Einen reich gedeckten Tisch bieten den Allesfressern auch Kompostierungsanlagen, Mülldeponien, Komposthaufen in den Hausgärten und viele überfahrene Tiere auf Straßen. Die Elster profitiert außerdem von einer wenig naturgerechten Gartengestaltung mit Nadelbäumen und kurz geschnittenen Rasenflächen.

Wegen der großen Vielfalt auf der Speisekarte kommt es aus Sicht von NABU und HGON jedoch in der Regel nicht zur Abnahme heimischer Vogelarten. Langjährige Untersuchungen in Osnabrück sowie die Bestandserfassung von Heckenvogelarten in der Gemeinde Edertal belegen dies. Auch die Rabenvögel haben ihren Platz und ihre Bedeutung in der Natur. Sie zu verdammen, entspricht einer unökologischen Betrachtungsweise. Rabenvögel besitzen in der Landschaft die Funktion der „Gesundheitspolizei“. Ihre Nahrung besteht auch zu einem großen Anteil aus Aas. In den Sommermonaten fressen die Vögel auch Insekten und Mäuse.

Andere Vogelarten wie Turmfalke, Baumfalke oder Waldohreule sind auf alte Krähen- und Elsternester angewiesen. Die Rabenvögel haben auch Feinde. Sie fallen Habicht, Wanderfalke, Uhu und Marder zum Opfer. Auch artinterne Regulierungsmechanismen sind bei Rabenkrähe und Elster eindeutig nachgewiesen. Nichtbrütende Krähen rauben die Eier und Nestlinge ihrer Artgenossen.

NABU und HGON verschweigen jedoch nicht, daß überhöhte Rabenvogelbestände örtlich zu einem Problem des Artenschutzes werden können. Zu Recht würden bei hohen Krähenkonzentrationen Schäden in der Landwirtschaft beklagt. Aus Sicht der Naturschützer nicht erwiesen sind jedoch die Behauptungen, Krähenschwärme würden Schaflämmer überfallen und töten. Zwei dem Staatlichen Veterinäruntersu-

chungsamt in Kassel eingesandte Lämmer seien entgegen den Vermutungen zweifelsfrei nicht von Krähen getötet worden, so eine Mitteilung des Regierungspräsidiums. Der Gießener Wildbiologe Dr. Karl Kugelschafter konnte nach langen Untersuchungen keinen Fall bestätigen, bei dem ein gesundes Schaflamm durch Krähen getötet wurde. NABU und HGON sprechen sich nur dann für eine Bestandsreduzierung aus, wenn durch örtliche Massierungen größere Schäden in der Landwirtschaft auftreten. Als einzige wirksame Methode wird der Einsatz der norwegischen Krähenfalle angesehen. Der häufig geforderte Abschluß wird abgelehnt. „Jeder erfahrene Jäger weiß, daß die intelligenten Vögel nach dem ersten Schuß sehr scheu werden“, heißt es in dem ausführlichen Positionspapier. Durch die Bejagung mit der Waffe und Verwechslungen würden auch verwandte Arten wie die Dohle, Saatkrähe oder der seltene Kolkrabe gefährdet. Daher sprechen sich NABU und HGON für den Einsatz von Lebendfallen im genehmigten Einzelfall aus. Voraussetzung sei jedoch, daß alle Maßnahmen zur Vergrämung oder Vermeidung von Schäden in der Landwirtschaft ausgeschöpft wurden. Die Betreiber von Fangeinrichtungen sollten eine gute Artenkenntnis nachweisen und eine tägliche Kontrolle aus Tier- und Artenschutzgründen gewährleisten.

Der Erlaß der Jagdzeitenverordnung war Grund für eine gerichtliche Auseinandersetzung des NABU Hessen mit dem Land Hessen. Der zuständige Innenminister Gerhard Bökel (SPD) hatte „vergessen“, die nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannten Verbände an der Erstellung der Verordnung zu beteiligen. Damit wurde dem NABU die Möglichkeit verwehrt, fachliche Schwächen der Regelung aufzuzeigen. Der Verwaltungsgerichtshof in Kassel bestätigte in seinem Urteil im Dezember die NABU-Klage und setzte die umstrittene Regelung außer Kraft. Bei der beabsichtigten Neufassung der Verordnung will der NABU erreichen, daß tierschutzrechtliche Bestimmungen und ökologische Erkenntnisse stärker berücksichtigt werden.

Hessisches Landschaftspflegeprogramm

Auf große Resonanz ist das Hessische Landschaftspflegeprogramm (HELP) in den letzten fünf Jahren bei Landwirten, Gemeinden und Naturschutzverbänden im flächengrößten Landkreis Hessens gestoßen. 1998 standen insgesamt 818 Hektar beim ARLK Korbach unter Vertrag. 1994 waren es lediglich 119 Hektar.

In allen Gemarkungen der Städte und Gemeinden wird die Landschaftspflege mit HELP-Mitteln gefördert. Spitzenreiter ist die Stadt Bad Wildungen mit insgesamt 159 Hektar Vertragsfläche, gefolgt von Frankenu mit 110 Hektar. Hier wird der Erfolg des Frankenuer Modellprojektes „Landwirtschaft und Naturschutz“ besonders deutlich. Überdurchschnittlich hohe Flächenanteile besitzen auch Lichtenfels (75 ha), Volkmarshausen (62 ha) und Hatzfeld (55 ha).

Eher gering fällt die geförderte Landschaftspflegefläche in den Gemeinden Edertal (5,3 ha), Willingen (5,3 ha), Burgwald (9,5 ha), und Gemünden (11,3 ha) aus.

Ein beispielhaftes Landschaftspflegeprojekt ist die Beweidungsinitiative „Am Kuhbruch“ bei Diemelsee-Stormbruch. Für insgesamt 14,1 Hektar kleinstrukturierter Viehweiden bestand vor wenigen Jahren die Gefahr der Aufforstung oder Sukzession. Gemeinde, Untere Naturschutzbehörde und ARLL ergriffen die Initiative. Durch extensive Beweidung mit Mutterkühen und Jungrindern sollen die wertvollen Flächen mit Quellfluren, Dotterblumen-Feuchtwiesen sowie mageren Rotschwingelgesellschaften offengehalten werden.

Zwei Landwirte erklärten sich bereit, das Beweidungsprojekt durchzuführen. Die Flächen beiderseits der Gemeindestraße von Stormbruch zur L 3393 wurden eingezäunt und mit Viehtränken versehen. Die Investitionsmaßnahme (Kosten ca. 80 000 Mark) wurde durch das ARLL Korbach finanziert. Mit beiden Landwirten wurden anschließend fünfjährige Pflegeverträge abgeschlossen. Im Zuge der Projektdurchführung wurden durch die Gemeinde Diemelsee zwei Waldstücke für Naturschutzzwecke als Ersatzflächen für auszuweisende Baugebiete angekauft. Eine Fichtenanpflanzung wurde durch das Forstamt Willingen in einen standortgerechten Erlenbruchwald umgewandelt.

Das beispielhafte Projekt wird sowohl in Hessen als auch im angrenzenden Nordrhein-Westfalen mit großem Interesse begleitet.

Nationalpark Kellerwald

Nach dem negativen Votum beim Bürgerentscheid in den Gemeinden Edertal, Vöhl und Frankenau sowie der nicht erfolgten Zustimmung durch den Kreistag (vgl. „Naturschutz aktuell“ 1997) ging der hessische Innen-, Forst-, Landwirtschafts- und Naturschutzminister Gerhard Bökel in die Offensive. Bereits im März 1998 erklärte er, das Projekt weiterzuverfolgen und zum Thema der Landtagswahl im Februar 1999 zu machen. „Wir können uns auf Dauer nicht von Bürgerentscheiden in drei Gemeinden abhängig machen, wenn es um ein Projekt von landesweiter, ja nationaler Bedeutung geht“, so Bökel in einer Presseerklärung. Es sei eine Frage der politischen Glaubwürdigkeit, den Nationalpark nicht gegen das Votum des Kreistages durchzusetzen. Mit dem „Jein“-Beschluss habe sich das Kreisparlament aber auch eine Option für die Zukunft offengelassen. Deshalb kündigte der Minister an, mit der Landtagswahl alle hessischen Bürgerinnen und Bürger über die Einrichtung eines Nationalparks abstimmen zu lassen.

Während des Wahlkampfes spielte die Nationalparkfrage jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Während SPD und Bündnis 90/Die Grünen sich eindeutig für einen Nationalpark aussprachen, lehnte die FDP die Ausweisung strikt ab und schlug die Einrichtung eines Naturparks vor. Die CDU vertrat eine differenzierte Meinung, wobei Landtagskandidat Dirk Brillhoff (Frankenberg) sich an die Ergebnisse der Bürgerentscheide gebunden fühlte.

Der Bundesverband der Nationalparkbetroffenen kündigte eine gerichtliche Klage gegen die Einrichtung eines Nationalparks im Kellerwald an. (WLZ v. 24.3.98)

Naturschutz und Naherholung am Goldhäuser Teich

Eine Konzept „Naturschutz und Naherholung“ entwickelte die NABU-Gruppe Korbach für die größte stehende Wasserfläche der Kreisstadt, den Goldhäuser Teich. Seit 25 Jahren, als der Teich noch aus mehreren kleinen Tümpeln bestand, betreut die Gruppe den wertvollen Lebensraum für mehrere tausend Kröten und Grasfrösche. Die ursprüngliche Idee, den Goldhäuser Teich als flächenhaftes Naturdenkmal auszuweisen, kam nicht zum Tragen. Daraufhin begann die NABU-Gruppe in Zusammenarbeit mit Stadt, Kreis und Land mit der Verwirklichung eines integrierten Naturschutzkonzeptes. Dabei soll der Mensch in die Naturschutzbemühungen einbezogen werden. Geplant ist die Errichtung eines Beobachtungsstandes, von dem aus Besucher das Leben auf dem Teich unbemerkt verfolgen können. Im Umkreis befinden sich ferner die Grillhütte, das Kneippbecken und der Eisenberg. Ziel ist auch die Weiterbewirtschaftung der Wiesenflächen rund um den Teich ohne Stickstoff-Düngung.

Im Frühjahr 1998 wurde erstmals oberhalb des Teiches ein kleiner Vorstau angelegt. Dadurch entstand eine zeitweise mit Wasser überflutete Fläche, wertvoller Lebensraum für viele Insekten- und Limikolenarten. Neben Stockenten hat auf dem Teich auch der Zwergtaucher schon einen Brutversuch unternommen. Er ist ferner Laichgewässer für mehrere tausend Erkröten, die jährlich von NABU-Mitgliedern über die Landesstraße 3083 getragen werden (s. o.). Nächstes Ziel des Projektes: Renaturierung des verrohrten Bachlaufes auf einer Wiese unterhalb des Teiches.

Das Fledermausjahr

Deutlich weniger überwinterte Fledermäuse in den über 30 Stollen und Höhlen Waldeck-Frankenberg stellten die Mitglieder der NABU Arbeitsgruppe Fledermauschutz im Januar/Februar 1998 fest. Ein Rückgang war besonders bei Langohren, Fransen- und Bartfledermäusen festzustellen. Als Grund hierfür wurde die warme Witterung ohne strenge, langanhaltende Nachfröste vermutet, so daß zahlreiche Tiere die Winterquartiere nicht aufsuchten.

Nachfolgend die festgestellten Überwinterungszahlen:

Fledermausart	Anzahl der Tiere
Großes Mausohr	47
Braunes und Graues Langohr	18
Bartfledermaus	15
Fransenfledermaus	12
Wasserfledermaus	25
Teichfledermaus	1
Mopsfledermaus	1

Echte Besonderheiten sind das langjährige Auftreten der Teichfledermaus und der Mopsfledermaus, beides die einzigen Exemplare in ganz Hessen.

Die häufigste heimische Fledermausart ist die Zwergfledermaus. Sie überwintert nicht in Stollen, sondern in Spaltenquartieren an Gebäuden. Eines der bedeutenden Quartiere im Dach einer Werkhalle der Firma Continental wurde im November 1998 durch einen Brand zerstört. Mehr als tausend Tiere kamen ums Leben. Die danach einfliegenden Fledermäuse mußten sich Ausweichquartiere suchen.

Neben der NABU-Arbeitsgruppe im Kreisverband beschäftigen sich auch zahlreiche Ortsgruppen aktiv mit dem Fledermausschutz. Die Frankenger Naturerhaltungsjugend führte 1998 im zweiten Jahr eine Untersuchung im Burgwalder Ortsteil Wiesenfeld durch. Mit Hilfe von Bat-Detektoren wurden auch Breitflügel-Fledermäuse aufgespürt. Im Kirchturm wurde ein Mausohr gefunden.

Zur Verbesserung des Rufes der Fledermäuse in der Öffentlichkeit dienen Diavorträge und Abendexkursionen. Auf große Resonanz stießen auch die Veranstaltungen zum europäischen Fledermausfest Ende August in Frankenberg.

Das Insektenjahr

1998 war ein kurzes Schmetterlingsjahr. NABU-Fachreferent für Entomologie Bernd Hannover stellte nur wenige gute Beobachtungstage fest, die jedoch zahlreiche Neuartennachweise brachten.

Bisher sind in Waldeck-Frankenberg 1481 Schmetterlingsarten nachgewiesen. Als Besonderheiten in 1998 sind ein Großer Eisvogel, seltene Ameisenbläulinge, ein Knöterich-Purpurweidenspinner, das Taubenschwänzchen und viele Große Perlmutterfalter aufgetreten.

Neue Erkenntnisse gab es auch für die Verbreitung der Heuschrecken. Achim Frede wies als 33. Art im Landkreis den Warzenbeißer auf einem Magerrasen bei Eppe nach. Es ist gleichzeitig der Erstfund für ganz Nordhessen.

Der Biologe Ulrich Schaffrath führte im Auftrag der Regierungspräsidiums Kassel im Ederseegebiet eine Untersuchung über Totholzkäfer durch. Von 1300 europäischen Arten wurden über 800 auf engstem Raum nachgewiesen. Darunter sind zahlreiche Urwaldzeiger, Rote-Listen-Arten sowie Neu- und Erstnachweise in Hessen. Schaffrath erstellte ferner die Pflegepläne für die Naturschutzgebiete „Hünselburg“ und „Kahle Hardt“.

Verlegung der Ederseerandstraße auf der Sperrmauer-Ostseite

Einen bedeutenden Eingriff in Natur und Landschaft stellt die geplante Verlegung der Ederseerandstraße an der Sperrmauer-Ostseite dar. Um die Uferpromenade neu zu gestalten und aufzuwerten, soll die Straße künftig hinter dem Terrassenhotel verlaufen. 1998 wurde ein Verfahren zum Unterbleiben der Planfeststellung durchgeführt.

Die Naturschutzverbände waren über den Bezirksnaturschutzbeirat beim Regierungspräsidium Kassel beteiligt. Im Rahmen der Planung wurde erreicht, daß die Fläche für zusätzlich vorgesehene Parkplätze hinter dem Hotel verkleinert wurde, so daß dort kein Eingriff in den Wald erfolgen muß. Strittig war der Umfang der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen. Aus Sicht der Naturschutzverbände waren die Angebote der Bau-träger Gemeinde Edertal und Amt für Straßen- und Verkehrswesen nicht ausreichend. Nachbesserungen wurden eingefordert.

Erweiterung des Diabasbruchs bei Adorf

Eine Straßenbaufirma plant die Erweiterung ihres Steinbruches „Vornsberg“/ „Gelbes Rad“ bei Diemelsee-Adorf. Die dadurch zusätzlich in Anspruch genommene Fläche erstreckt sich auf fast 15 Hektar. Im Rahmen der Aufstellung des Rahmenbetriebsplans wurde eine Umweltverträglichkeitsstudie erstellt. Diese wies jedoch gravierende Fehler auf, da wichtiges Biotopinventar falsch oder nicht dargestellt war. Bei einem formellen Erörterungstermin im Dezember wurde die Studie zur nochmaligen Überarbeitung zurückgewiesen.

Kormoranabschüsse zugelassen

Sowohl an der unteren als auch an der oberen Eder wurden per Ausnahmegenehmigung durch das Regierungspräsidium Kassel sog. „Vergrämungsabschüsse“ des Kormorans zugelassen. Nach massivem Druck der Fischereiverbände ergingen entsprechende Verfügungen, die unterhalb des Edersees 20 Vögel und im oberen Edertal 15 Vögel für einen befristeten Zeitraum zum Abschluß freigaben. Der Abschluß durfte nur durch ausgewählte Personen in vorgegebenen Ederabschnitten erfolgen. In Naturschutzgebieten und in Ortslagen wurde der Abschluß nicht erlaubt.

Kurz notiert

Gemünden. Mit der Anlage von drei Flachwasserteichen will die Stadt Gemünden gleichzeitig einen Beitrag zum Hochwasser- und Naturschutz leisten. Das fortschrittliche Projekt soll aus Ausgleichsmitteln und der Grundwasserabgabe finanziert werden. (FZ vom 20.1.98)

Frankenberg. Im Rahmen einer Flurbereinigung auf 63 Hektar will die Stadt Frankenberg zwischen der Kläranlage und dem Stadtteil Viermünden Uferschonstreifen, Altarme und Auwälder schaffen. Die groß angelegte Auenrenaturierung wird mit 800.000 Mark aus der Grundwasserabgabe finanziert. (FZ vom 27.1.98)

Willingen. Die Stadt Willingen will an ihren Plänen, einen Golfplatz einzurichten, festhalten. Nachdem das Projekt bei Rattlar nicht realisierbar war, kündigte Bürgermeister Bechstein neue Planungen „Im Wakenfeld“ an. (WLZ v. 14.3.98)

Frankenberg. Zehn junge Wildbirnen, Baum des Jahres 1998, pflanzte die Frankenbergere Naturschutzjugend bei einer Benjeshecken-Neuanlage im Rahmen ihres Biotopverbundprojektes „Röddenauer Hutungen“. (FZ vom 19.3.98)

Bad Arolsen. Entschädigungen für Flächen, die nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU unter Schutz gestellt werden sollen, forderte der Präsident des Waldbesitzerverbandes Wittekind, Fürst zu Waldeck und Pyrmont.

Frankenberg. Jedes Jahr die gleiche Misere: Vielerorts werden Arbeitseinsätze zur Reinigung der Landschaft von Müll und Unrat durchgeführt. Auch in Frankenberg führte die Gemeinschaftsaktion von Stadt und Vereinen zur Ernüchterung: Der Müllberg wird jedes Jahr höher. (FZ vom 25.3.98)

Frankenberg. Mit der bedrohlichen Bestandsentwicklung des Feldhasens beschäftigten sich die Mitglieder der Jägervereinigung Frankenberg in ihrer Jahreshauptversammlung. Der Marburger Hasenforscher Uwe Krüger stellte die Ergebnisse langjähriger Untersuchungen vor. (FZ vom 30.3.98)

Nieder-Werbe. Mit insgesamt 100 Veranstaltungen stellte die Ökologische Forschungsstation des Naturschutzzentrums Wetzlar ein reichhaltiges Programm für verschiedene Interessens- und Altersgruppen vor. (FZ vom 17.4.98)

Waldeck-Frankenberg. Eine ornithologische Woche verbrachten Mitglieder der Kreisnaturschutzjugend auf der Nordseeinsel Amrum. Die Vogelwelt des Wattenmeers stand dabei im Mittelpunkt des Interesses. (FZ vom 14.4.98)

Burgwald. In einem Gemeinschaftsprojekt praktizierten NABU-Umweltgruppe Burgwald und die Energie-Aktiengesellschaft Mitteldeutschland (EAM) sinnvollen Artenschutz: An Strommasten wurden Turmfalkennistkästen befestigt. (15.4.98)

Waldeck-Frankenberg. Führungswechsel beim NABU-Kreisverband: Bei der Jahreshauptversammlung in Herzhausen wurde Heinz-Günther Schneider (Battenberg-Laisa) zum neuen Vorsitzenden gewählt, Vorgänger Wolfgang Lübcke (Edertal-Giflitz) fungiert künftig als Stellvertreter. (FZ vom 18.4.98)

Münchhausen. Greifvögel und Eulen standen im Mittelpunkt eines Naturkundeseminars der Naturschutzjugend Waldeck-Frankenberg in Münchhausen. Im Burgwald wurde der Sperlingskauz aus nächster Nähe beobachtet. (FZ vom 1.5.98)

Bad Wildungen. Anlässlich der NABU-Landesratstagung in Bad Wildungen kritisierte NABU-Präsident Jochen Flasbarth die hessische Naturschutzpolitik, insbesondere das „Verwirrspiel“ um den Nationalpark Kellerwald und die mangelhafte Umsetzung der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie. (FZ vom 11.5.98)

Korbach. Mit einem Viehauftrieb, Führungen durch das Marbecktal und gutem Essen feierte die Korbacher NABU-Gruppe ihr 60jähriges Bestehen. Das Projekt „Landschaftspflege mit Rotem Höhenvieh“ wurde vorgestellt. (WLZ v. 18.5.98)

Twistetal-Mühlhausen. Die Waldeckische Jägerschaft unter dem Vorsitz von Georg Friedrich Prinz zu Waldeck und Pyrmont kritisierte während der Jahreshauptversammlung den in Zusammenhang mit der Jagdfreigabe der Rabenvögel geplanten Schutz von Waldschnepfe und Rebhuhn. Waldschnepfen gebe es in Massen. „Der Schnepfenstrich war eine ganz große Freude“, hieß es. (WLZ v. 18.5.98)

Vöhl-Asel. Mit einem Waldspiel „Der Schatz am Ahrensberg“ bespricht die Kreisnaturschutzjugend neue Methoden beim Naturerlebnis für Kinder. An einem Wochenende lernten 28 Mädchen und Jungen Tiere und Pflanzen sowie die geheimnisvollen Zwerge im „Zauberwald“ am Edersee kennen. (FZ vom 19.6.98)

Frankenberg/Frankfurt. Live im Studio des Hessischen Rundfunks berichteten fünf Mitglieder der Frankfurter Naturschutzjugend in der Radiosendung „Domino ökologisch“ über ihre Erlebnisse mit dem Vogel des Jahres, der Feldlerche. (FZ vom 20.6.98)

Bad Arolsen-Wetterburg. Mit einem symbolischen ersten Abschlag eines vergoldeten Balles wurde der Golfplatz am Twistesee feierlich eröffnet. 4,5 Millionen Mark wurden in die „Topanlage“ am See investiert. 90 000 Kubikmeter Erde mußten bewegt werden, 1000 neue Bäume wurden auf den ehemaligen Ackerflächen gepflanzt. Eine weitere Golfanlage soll am Gut Eilhausen entstehen. (WLZ v. 6.7.98)

Burgwald-Wiesefeld. Eine neue Jugendgruppe des NABU wurde in Wiesefeld gegründet. Ulf Ratajczyk und Julia Bürger betreuen künftig naturinteressierte Kinder und Jugendliche in der Gemeinde Burgwald. (FZ vom 6.7.98)

Bromskirchen. Das neunte Kreiszeltlager der Naturschutzjugend fand trotz Regen in Bromskirchen statt. Rund um die Uhr wurde ein ehemaliger Stollen als künftiges Fledermauswinterquartier freigelegt. (FZ vom 18.7.98)

Frankenberg. In Frankenberg wurde ein neuer Fischerei- und Naturschutzverein gegründet. Der Frankenberger Fischereiverein und die Angelfreunde Edertal wollen sich darin zusammenschließen. (FZ vom 21.7.98)

Gemünden. Mit einer biologischen Gewässeruntersuchung und einem Fledermaus-Erlebnisabend trug die Frankenberger Naturschutzjugend zum Programm der Gemündener Ferienspiele bei und stieß auf große Resonanz. (FZ vom 27.7.98)

Korbach. Der ehemalige Laaker Teich wird zu einem Park umgestaltet. Das undichte Gewässer wurde wegen enormer Sanierungskosten verfüllt und soll bepflanzt werden. Auch eine Röhrichtzone wurde geplant. (WLZ v. 8.8.98)

Frankenberg. Auf den starken Wandel der Jungjägerausbildung mit einem immer höheren Anteil an Natur- und Artenschutzthemen machte die Jägervereinigung Frankenberg aufmerksam. (FZ vom 17.8.98)

Burgwald-Ernsthausen. Das Biotopverbundprojekt Wetschaftstal und die ökologischen Maßnahmen in Wiesefeld im Rahmen des Wettbewerbs „Unser Dorf“ stießen auf große Resonanz bei den Vertretern aller NABU-Ortsgruppen im Landkreis. Die NABU-Umweltgruppe Burgwald stellte ihre Projekte einem großen Publikum vor. Die Teilnehmer erhielten eine eigens zu diesem Anlaß erstellte Broschüre über die Arbeit der Gruppe. (FZ vom 14.9.98)

Waldeck-Frankenberg. Zu einer gemeinsamen Schwalbenhilfsaktion riefen NABU-Kreisverband und Kreislandwirt Fritz Schäfer auf. Durch Anbringung von Nistbrettern in modernen Boxenlaufställen und Kunstnestern an Außenwänden sollen die Brutbedingungen für Rauch- und Mehlschwalben verbessert werden. (FZ vom 19.9.98)

Frankenberg. 500 Jugendliche nahmen am dritten Umweltseminar der Kreisjugendfeuerwehr in Frankenberg teil. In Zusammenarbeit mit Stadt, Unterer Naturschutzbehörde, Forstamt und Naturschutzjugend wurden Wacholderheidebiotope wiederhergestellt, Hecken angelegt und Erlen gepflanzt. (FZ vom 26.10.98)

Burgwald-Ernsthhausen. Ein neues Gütesiegel für „Bio-Apfelsaft“ strebt die Natursaftkellerei Mayer und Schlichterle in Ernsthhausen ein. Gemeinsam mit ARLL und Naturlandstiftung sollen Lieferverträge mit Obstanbauern geschlossen werden, die naturbelassene Äpfel zur Saftgewinnung erzeugen. Die Initiative trägt auch zum Erhalt vieler alter Streuobstwiesen in der Region bei. (FZ vom 10.10.98)

Hatzfeld. Im oberen Edertal sind wieder Wildkatzen heimisch, meldete das Hatzfelder Forstamt. Damit seien jahrelange Artenschutzbemühungen erfolgreich gewesen, so der Forstamtsleiter Günter Berendes. (FZ vom 27.10.98)

Vöhl-Herzhausen. Der erste Waldeck-Frankenberger Apfeltag, eine Initiative der Naturlandstiftung, stieß auf große Resonanz. An der Freizeitanlage Teichmann präsentierten sich Direktvermarkter, Gartenvereine und Naturschutzverbände und warben für den Streuobstanbau. (FZ v. 27.10.98)

Frankenberg. Einen 115seitigen Patenschaftsbericht über die Entwicklung und Situation heimischer Fließgewässer übergab der Vorsitzende der Gewässergruppe Obere Eder, Heinrich Binzer, an den Bürgermeister der Stadt Frankenberg, Rüdiger Heß. Binzer setzt sich seit vielen Jahren für die naturnahe Gestaltung der Eder und ihrer Nebenbäche ein. (FZ vom 30.10.98)

Frankenberg-Geismar. Der Heimat- und Kulturverein des Frankenberger Stadtteils Geismar restaurierte einen ehemaligen Wasserhochbehälter und richtete dort ein Fledermaus-Winterquartier ein. (FZ vom 14.11.98)

Korbach. Die Stadt Korbach hat für ihre Gemarkung ein Heckenpflegekataster erstellt. Es enthält über 1500 Hecken mit einer Gesamtlänge von knapp 75 Kilometern, von denen 30 Kilometer in die Pflegedringlichkeitsstudie 1 aufgenommen wurden. Der Pflegeplan wurde mit der UNB und der NABU-Gruppe Korbach abgestimmt. Wenige Wochen zuvor waren an der Stadtmauer Nordwall und am Südring Hecken teilweise bis auf den Boden abrasiert worden. Die Aktion rief heftige Kritik hervor. (WLZ v. 14.12.98)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Seumer Frank

Artikel/Article: [Naturschutz aktuell. Jahresbericht 1998 für den Landkreis Waldeck-Frankenberg 185-200](#)